

Der Wilde Westen in Trier-Ost: Über die explosive Verkehrsführung in der Güterstraße bis zur Kreuzung Gartenfeldstraße

Seit geraumer Zeit parken die Anwohner in der Güterstraße nicht mehr mit einem halben Radabstand auf dem Bürgersteig, sondern sie stehen mit beiden Reifen auf der Straße am Straßenrand. Das ist soweit auch voll in Ordnung, weil es eine Trierer Unsitte, die Bürgersteige zu verparken. Allerdings entsteht im oberen Teil der Güterstraße dadurch ein Problem, das tagtäglich für Gemütsausbrüche unter den Autofahrern und nicht zuletzt auch unter den LKW-Fahrern führt, die mit einem Anhänger vom Postpaketcenter kommen. Sie hätten eigentlich Vorfahrt gegenüber denjenigen Autofahrern, die von oben herkommend von der Gartenfeldstraße in die Güterstraße eingebogen sind und jetzt Richtung Kürenz fahren. Auf dieser Straßenseite parken nämlich die Anwohner, weshalb alle diejenigen WARTEN müssten, die von Trier-Ost nach Kürenz über die Güterstraße fahren wollen. Soweit die Theorie.

Tatsächlich hält sich aber kaum einer bis hin zu keiner (!) daran. Wer in die Güterstraße abbiegt fährt quasi schon auf der Gegenfahrbahn – wegen der parkenden Autos. Wer dagegen von Kürenz zur Innenstadt fährt hätte zwar Vorfahrt, weil seine Fahrspur frei von parkenden Autos ist, er hat aber keine Chance durchzufahren, weil seine Fahrspur verstopft ist von entgegenkommenden Wagen. Diese haben aber auch keine Möglichkeit irgendwo auszuweichen, weil die gesamte Straßenlänge mit Anwohnerparkern zugestellt ist. Besonders spannend wird die ganze Sache vor allem dann, wenn zu morgendlichen Zeiten sich besagte Post-LKWs mit Anhänger zusätzlich durch die Straße quälen, weil sie wegen ihrer Größe nur die Eisenbahnbrücke in der Gartenfeldstraße befahren können, um Trier verlassen zu können, oder um ihr Postcenter wieder zu erreichen. In beiden Fällen geht auf der Fahrbahn nichts mehr, was bei runtergekurbelten Fenstern des Öfteren zu ziemlich erregten Beschimpfungen und Debatten zwischen den aufgebrachtsten Autofahrern führt. Als Motorradfahrer kann ich dem Lärm ziemlich gelassen entgegensehen, nur ausweichen kann ich ihm auch nicht. Denn die borniertesten Autofahrer kommen mir so oder so entgegen.

Diese zunehmend explosive Stimmung auf der Straße sollte einmal in die Büros der verantwortlichen Behörden getragen werden. Die sitzen gelassen in ihren Stühlen - und regeln nichts! Weder ein Mittelstreifen zeigt die vorgegebene Fahrspur an noch irgendwelche Spurmarkierungen zeigen den LKW ihren ausladenden Bogen an, wenn sie um die Ecke fahren. Hier steht der Verkehr, wenn nicht verständige Autofahrer auf ihre Vorfahrtsrechte verzichten. Solche Verkehrssituationen sind in Trier allerdings nicht die Ausnahme, sondern ganz im Gegenteil: Überall da, wo die Straßen eigentlich viel zu eng sind, verzichtet die Stadt auf Fahrbahnstreifen, die Orientierung (und damit auch verlässliche Regeln) bieten würden.

Die Verkehrsteilnehmer sind sich an diesen Stellen sich selbst überlassen. Oftmals blicken sie die Situation aber nicht – oder wollen sie nicht blicken, wobei man darüber spekulieren kann, ob sie nur borniert, egoistisch oder einfach nur zu dumm sind – und so kommt es regelmäßig zu unschönen Staus auf diesen Straßen, wo zeitweise dann auch überhaupt nichts mehr geht.

Bevor an Silvester also wieder unzählige Böller und Raketen in Trier gezündet werden, sollten die zahlreichen Explosionen auf Triers Straßen doch einmal für etwas mehr Platz in den Planungsbüros sorgen, damit dort die Verantwortlich einmal wach werden und sich nicht weiter der Pflicht entheben können, für einhaltbare Verkehrsregelungen vor Ort zu sorgen, die auch in der Realität umgesetzt werden können und nicht nur auf ihren Schreibtischen und virtuellen Verkehrsplanungsplanungen. Mal sehen, wann der Irrsinn endet?